

"Wie ich gescheiter wurde"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

quem erdrosseln lasse, oder ob er darunter den Schutz der religiösen Betätigung verstehe. In sozialistischen Kreisen scheut man sich nicht, offen den materialistischen Atheismus, die rassenreine Gottlosigkeit als die allein berechnete Weltanschauung hinzustellen. Jedes religiöse Bekenntnis möchte man aus der Schule verbannen, diese aber gleichzeitig zu einer Bekenntnisschule des Atheismus machen. — Die wackeren Verteidiger der Freiheit des religiösen Bekenntnisses in den Schulen Basels können der warmen Sympathie der katholischen Lehrer und Lehrerinnen der Schweiz sicher sein. J. K.

„Wie ich gescheitert wurde“

In Nr. 2 unseres Blattes erschien unter diesem Titel ein Artikel, der die Kollegen vor Erfahrungen warnen wollte, wie sie in der Kolportage-Praxis wohl gelegentlich vorkommen können. Der Verfasser J. B. hatte bei der Einreichung des Artikels am 9. September 1932 erklärt, er übernehme dafür die volle Verantwortung. Nun ist uns aber von der betroffenen Buchhandlung Otto Lüssi in Zürich eine Entgegnung zugegangen, die im wesentlichen folgende Richtigstellung enthält: Herr J. B. sei nach seiner Reklamation bei der Buchhandlung schon vor der Lieferung des Werkes «Schweizer Volksleben», von Brockmann-Jerosch, darüber aufgeklärt worden, dass der von ihm beanstandete Preis von 64 Fr. für die Halbpergament-Ausgabe des Werkes gelte; der von ihm genannte (56 Fr.) betreffe die Leinen-Ausgabe. Diese Preise werden von der Firma bei Barzahlung stets eingehalten. Die 14-bändige Gotthelf-Ausgabe sei nicht zu 87 Fr., sondern zu 85 Fr. (plus 2 Fr. Porto) verkauft worden. Der Barpreis betrage tatsächlich 77 Fr.; von Barzahlung sei aber beim Verkauf offenbar nicht die Rede gewesen. Dass Herr J. B. trotz gesamthafter Begleichung nach sechs Raten die ganze Abzahlungssumme berechnet worden sei, habe seinen Grund darin, dass der Schuldner nicht um Nachlass des entsprechenden Zuschlages ersucht und ein Angestellter deshalb das Schuldkonto ohne weiteres getilgt habe. Bei Lieferung gegen kleine Monatsraten müssen selbstverständlich der Zinsverlust, die Postcheckgebühren und die Mehrarbeit auf den Barpreis geschlagen werden, sonst könnte die Firma bei Wegfall des üblichen Zuschlages von 10% nur mit Verlust arbeiten. Herr Eilenberger, der Reisende der Buchhandlung Lüssi, vertrete die Firma schon ca. 25. Jahre und sei bei der Lehrerschaft stets beliebt gewesen.

Einer Gegenäusserung von Herrn J. B. entnehmen wir, dass er vier Monate nach der Einsendung des Artikels mit Veröffentlichung nicht mehr gerechnet habe; darum habe er eine Richtigstellung auf Grund der von der Firma erhaltenen Aufklärung bei unserer Redaktion unterlassen. Er bedaure, dass aus einem wohlgemeinten Dienst an Kollegen eine peinliche Verwicklung entstanden sei.

Damit glauben wir die Darstellung der Sachlage berichtet, der Geschäftsehre der betroffenen Firma Genüge getan und unseren Lesern für ähnliche Fälle eine praktische Lehre gegeben zu haben.

Himmelserscheinungen im Februar

1. Sonne und Fixsterne. Am Tagesgestirn beobachten wir eine immer raschere Zunahme der mittäglichen Höhe. Letztere beträgt am Monatsende bereits 34° , der Abstand vom Äquator also noch 9° . Die Sonne steht dann im Sternbild des Wassermanns, während am mitternächtlichen Gegenpol der Löwe sich befindet. Das glanzvolle Sterngebiet des Stieres und des Orions erhellt in der ersten Hälfte der Nacht den westlichen Himmel.

2. Planeten. Die Planetensicht beschränkt sich auf Mars und Jupiter. Mars steht im Löwen und ist daher die ganze Nacht sichtbar. Jupiter befindet sich nur ca. 2° östlich vom Mars und scheint daher ebenfalls die ganze Nacht. Beide Planeten sind gegenwärtig nahezu stationär und werden im nächsten Monat zur Konjunktion gelangen. Dr. J. Brun.

Wer in der wirklichen Welt arbeiten kann und in der idealen leben, der hat das Höchste errungen. L. Börne.

Schulnachrichten

Baselland (Korr.) Lehrerwahlen. In letzter Zeit hatten besonders Aesch, Arlesheim und Therwil Neuwahlen zu treffen. So wurde an die Bezirksschule Therwil Kollege Baumann W. aus Metzerlen (Soloth.) gewählt. In Aesch fanden innert Halbjahresfrist drei Lehrerwahlen statt. An die neu geschaffene 8. Primarlehrstelle wurde gewählt Herr H. Kirschner aus Basel, bisher in Zeiningen (Aarg.) an die 3. Sekundarlehrstelle Herr Emil Kocher aus Grenchen, und jüngst bekam als Ersatz für den demissionierenden Kantonal-Senior, Lehrer Jos. Häring von und in Aesch (54 Dienstjahre), Herr Leo Thüring von Ettingen seine erste definitive Stelle zugesprochen. Von den 8 Primarlehrkräften in Aesch holten 5 ihre Seminarausbildung in Zug (Promotion 1892, 1912, 1920, 1923, 1930), 1 in Menzingen, 1 in Basel, und 1 in Baldegg. In Arlesheim, wo eine 7. Primarlehrstelle geschaffen wurde, unterlag ein ehemaliger, bestqualifizierter Zuger — sogar als Ortsbürger — knapp; Kollege Jak. Schaub (protest.), bisher in Buckten (Oberbaselbiet), wurde gewählt. Wir wünschen den vier erstgenannten Neugewählten viel Sonnenschein und gesegneten Erfolg in ihrem Wirkungskreise und freuen uns, sie zu den Mitgliedern des kath. Lehrervereins Baselland zählen zu dürfen. E.

Solothurn. In Solothurn starb am 15. Januar unerwartet rasch hochw. Herr Thomas Stampfli, residierender Domherr des Stades Solothurn. Er stand im 71. Altersjahr und im 45. seines Priestertums. Eine akute Blinddarmentzündung zwang ihn aufs Krankenlager, von dem der edle Priester nicht mehr aufstehen sollte. Der Tod traf ihn wohl vorbereitet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. — Wenn wir des Verstorbenen auch in der «Schweizerschule» ehrend gedenken, ist das wohlbegründet in seiner unermüdbaren Tätigkeit, die er für die Schule und die Erziehung entfaltete. Er stammte aus einfachen Verhältnissen und verstand es, sich durch eifriges Studium und ein pflichtbewusstes Priesterleben das Vertrauen seiner Mitmenschen zu erringen und als Vikar, Pfarrer und Domherr vorzüglich im Dienste der Religion zu wirken. Als Wasserämter (geboren in Hüniken bei Etziken) besuchte er die Bezirksschule in Kriegstetten und hierauf das Gymnasium zu Stans. Der Entschluss, Priester zu werden, fiel in die bewegte Kulturkampfzeit. Nach Absolvierung des theologischen Kurses in Solothurn studierte Thomas Stampfli Theologie in Eichstätt und Luzern. Die erste praktische Tätigkeit konnte der junge, talentierte Seelsorger als Vikar in Kriegstetten und als Pfarrer von Erlinsbach entfalten. Neben seiner vielseitigen Beschäftigung nahm er sich vor allem der Schule an. Er war Mitglied der Schulkommission, Mitbegründer der gewerblichen Fortbildungsschule und entwarf die Pläne für die Innenausstattung des neuen, im Mai 1898 eröffneten Schulhauses. In Ober- und Niedererlinsbach hielt der grosse Freund der Kinder aushilfsweise selbst Schule. Nach 14 Jahren wurde Pfarrer Stampfli nach Neuendorf gewählt, wo er wiederum als eifriger Förderer der Schule vorbildlich wirkte, besonders als Präsident der Primarschulkommission und als Mitglied der Bezirksschulpflege. Nachdem der hochw. Bischof den unermüdbaren Pfarrherrn zum Dekan ernannt hatte, wählte ihn im Jahre 1922 der solothurnische Regierungsrat zum Domherrn des Stades Solothurn. Auch jetzt noch erwies er sich verschiedenen Institutionen als stets bereiter Helfer. Die kath. Presse fand im Verstorbenen einen guten Freund; er orientierte in der Tagespresse über kirchliche Anlässe und schrieb einige geschichtliche Aufsätze. Ein ausserordentlich arbeitsreiches Leben erhielt durch den raschen Tod ein jähes Ende. — An der Südfassade der St. Ursenkirche wurde der beliebte Domherr im Beisein des Gnädigen Herrn und einer Abordnung der Regierung, sowie zahlreicher geistlicher Herren und einer grossen Menge Volkes beigesetzt. Gott gebe dem Verstorbenen die ewige Ruhe!

Ebenso unerwartet verbreitete sich die Trauerkunde vom plötzlichen Hinschied eines katholischen Lehrers, der im blühenden Alter von $33\frac{1}{2}$ Jahren stand. Arnold Allemann, geboren in Welschenrohr, wirkte nach Absolvierung des soloth. Lehrerseminars zuerst in Hofstetten, und nachher in der industriellen Gemeinde Grenchen, wo er mit grossem Geschick die Musikgesellschaft «Konkordia» vorwärts führte. Er ruhe in Gottes Frieden!

An der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg